

Mit 66 Jahren ...

Enorme Bandbreite der Lebensgestaltung

Ist der Tiefpunkt erreicht, geht es nur noch bergauf. Mit ansteigenden Wegen sind für den Theologen Joachim Süss Nachkriegskinder besonders gut vertraut. In Zeiten des Neuanfangs und Wirtschaftswunders aufgewachsen, hätten ihnen „materiell und beruflich alle Möglichkeiten offen gestanden“. Nicht von ungefähr spreche man von der „Goldenen Generation“. Beim jüngsten Studientag „Spiritualität und Alter“, der um die Frage „Was trägt die jungen Alten?“ kreiste, beleuchtete er im Frankfurter Diakonissenhaus „Geschichte und Profil der ersten Nachkriegsgeneration“.

Dass unter den zwischen 1946 und 1953 geborenen Frauen und Männern auffallend viele „Weltverbesserer und Revolutionäre“ zu finden sind, schreibt Joachim Süss den gegensätzlichen Erfahrungen in Kindheit und Jugend zu. Die „Kinder von NS-Soldaten und Mutterkreuzmüttern“ hätten Kriegserinnerung und Friedensbewegung, Entbehrung und Aufschwung, den Ost-West-Konflikt, die Prüderie der 50er Jahre und die 68er-Bewegung gleichermaßen miterlebt. Diese Ballung an Gegensätzen sieht der Religionshistoriker auf einzigartige Weise in Joschka Fischer verkörpert. Erst „katholischer Metzgerbub und Ministrant“, später „Steinewerfer und verfassungsfeindlicher Tunichtgut“ habe er es bis zum Außenminister und wohlhabenden Bürger gebracht.

Wenngleich viele Eltern ihre aus Schuldverstrickung oder im Falle der Vertriebenen aus Opfererfahrung resultierenden Traumata weitergaben, zeichnen sich für Joachim Süss die „Kinder der Wirtschaftswunderjahre“ durch bürgerschaftliches Engagement, Weltoffenheit, Unternehmungslust und eine enorme Bandbreite in der Lebensgestaltung aus. Letztere illustrierte er mit aktuellen

Entscheidungen in seiner und Margot Käßmanns Biografie. Während er mit 57 Jahren ein Vikariat begonnen hat, um danach als Pfarrer tätig zu werden, ging die ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mit 60 Jahren in den Ruhestand.

Cornelia Coenen-Marx stellte ihre Weichen noch anders. Die Gründungs-Mitherausgeberin des Magazins „Chrismon“ hängte 2015 ihren wohlhabenden Beruf an den Nagel und wechselte in die Freiberuflichkeit. Seither unterstützt sie Organisationen und Gemeinden bei der Verwirklichung einer neuen Sorgeethik. „Gott schickt nicht in Rente“, ist die 66-Jährige überzeugt. „Die dritte Lebensphase bietet vielmehr die Chance, zu neuen Ufern aufzubrechen und vernachlässigten Interessen nachzugehen.“ Zumal die Generation 60 plus ökonomisch noch nie so abgesichert gewesen sei und „rund

Heißer Draht

für Pflegende Angehörige

Erschöpfung – Sorgen – Fragen zur Pflege?
Wir hören zu und geben Orientierung!

069-955 24 911 – auch anonym

Mo.-Fr. 9-17 Uhr
Mi. bis 19 Uhr
Di 15-18 Uhr auch
in türkischer Sprache



zehn gesunde Jahre dazugewonnen“ habe.

Kaum Vorbilder für das Alter

Wurde die dritte Lebensphase früher mit Gebrechlichkeit und Vorbereitung auf den Tod gleichgesetzt, steht für die Theologin heute die Frage „Was mache ich jetzt, wo geht es hin?“ im Vordergrund. Da „70-Jährige kaum weniger leistungsfähig als 50-Jährige“ sind, würden „im Alter viele Dinge angepackt, die zuvor nicht möglich waren“. So betätigten sich viele der sogenannten „Power-Ager“ als Senior-Experten oder übernahmen Ehrenämter. Das sei auch gut so, schließlich verfügten sie über wertvolle Kompetenzen, die Jünge-



Neugierig bleiben, Menschen kennenlernen. Zu einem Speed-Dating mit Flüchtlingen hatte Anfang des Jahres die Landeskirchliche Gemeinschaft Bad Vilbel eingeladen.

ren fehlten: „Vorbildfunktion hat man früher gesagt.“

Dass nicht wenige zudem jenen Teilen der Persönlichkeit nachspüren, die sie während des Berufslebens abschneiden mussten, kann

Cornelia Coenen-Marx nur begrüßen, denn: „Das Alter ist eine Lebensphase, in der der Sinn des Lebens erkennbar und einsichtig werden kann.“ Die Autorin des Buches „Noch einmal ist alles offen. Das Ge-

schenk des Älterwerdens“ wundert es daher wenig, dass manche im Alter auch „die Kirche neu entdecken – als Ort, an dem man sich austauschen und Masken ablegen kann, an dem man sich in einer Gemeinschaft von Unperfekten befindet“.

Wie sie bei dem von der Koordinationsstelle Erwachsenenbildung/Seniorenarbeit im Evangelischen Regionalverband organisierten Studientag betonte, verändert sich im Laufe des Lebens auch der Glaube, dem man „im Alter einen neuen Rahmen geben“ kann. Spiritualität stuft Cornelia Coenen-Marx hierbei als „eine Art Entwicklungshelfer“ ein. Sie mache es „leichter, Ruhe und Gelassenheit zu finden und sich von Gefühlen wie Neid, Hass und Wut zu befreien“. Orientierung gewähre sie umso mehr, als sich „der Weg in die neue Altersphase im Gehen bildet und es keine Vorbilder gibt“.

Doris Stickler



Im Café Grenzenlos in Neu Isenburg engagieren sich viele Ältere.

Bestellcoupon + Geschenkcoupon

Lassen Sie sich die Senioren Zeitschrift bequem nach Hause schicken oder erfreuen Sie einen interessierten Menschen damit.

Sie bezahlen nur die Versand- und Bearbeitungskosten für vier Ausgaben im Jahr. Dafür erhalten Sie von uns eine Rechnung, die Sie bitte per Banküberweisung begleichen. Die Bestellung verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn Sie nicht bis spätestens 15. November schriftlich kündigen. Wenn Sie mitten im Jahr einsteigen, zahlen Sie für das erste Jahr nur anteilig.

Auch als Hör-CD im Abo – für MP3-fähige Geräte.

Ja, ich bestelle die Senioren Zeitschrift ab der Ausgabe:

1 (Januar bis März) 2 (April bis Juni) 3 (Juli bis September) 4 (Oktober bis Dezember)

gedruckt (12 Euro im Jahr) als Hör-CD (12 Euro im Jahr) gedruckt und als Hör-CD (18 Euro im Jahr)

Rechnungsadresse

Vorname Name

Straße/Hausnr.

PLZ/Ort Telefon

Datum Unterschrift

Lieferadresse (nur ausfüllen, wenn Rechnungs- und Lieferadresse nicht identisch sind)

Vorname Name

Straße/Hausnr.

PLZ/Ort Telefon

Ausgefüllten Coupon per Fax an 069/212 307 41 oder per Post an: Redaktion SZ, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt am Main

